

zahlreiche Vorträge. Am Laufe des Nachmittags empfing der Monarch mehrere Besuche. Das Leben im Berliner Schloss ist infolge der Hoftrauer sehr still und es ist das gewöhnliche Geschehen zu den üblichsten Festlichkeiten, welche für die Winterferien geplant waren.

Die preussische Post" wirft der Reichsregierung vor, daß sie nicht entscheiden auf die Forderungen des öffentlichen Lebens eingeleitet, sondern gar zu sehr Anträge aus dem Reichstag abwartet: "Eine fröhliche und selbstbewußte Regierung, welche sich nicht leiten läßt, sondern die öffentliche Meinung des Volkes und Landes mit voranschreitender Weisheit und kraftvoller Initiative führt, ist für Deutschland und Preußen ein unabweisbares Bedürfnis. Es ist hohe Zeit, daß in anderen Worten das Gerüst eines von großen und weiten Zielen geleiteten kraftvollen Regiments neubildet und gestärkt wird."

Zur kirchenpolitischen Lage in Baiern ist ein Mündener Telegramm der Berliner "Germania" von Interesse, welches lautet:

Die Abwendung eines Episkops nach Rom über die Haltung der Regierung in der Frage und gegenüber dem Mikropolitik als ein Widerspruch mit der Regierungspolitik in Bezug hinsichtlich der Personifikation. Gebrauch wurde von der Antwort der Regierung vollständig nicht gemacht werden. Das Centre ist nachdrücklich, da die Antwort des Kaisers nicht im Sinne der Regierung ausfallen dürfte oder ausgefallen ist.

Der Reichstag wird morgen Nachmittag um zwei Uhr eine Plenarsitzung abhalten. In der Hauptsache wird es sich um die Beschlußfassung über den Gesetzentwurf für Gleichberechtigung zur Ausführung des Bismarck'schen Gesetzes handeln. Gegen Ende des Monats dürfte der Bundesrath eine lebhaftere Tätigkeit zu entfalten haben, da es sich um die gelegentlichen Arbeiten handeln wird, mit denen sich der neue Reichstag befaßt soll. Nach verschiedenen Mittheilungen sind die Vorbereitungen angeordnet worden, doch ist die Entscheidung über die Abschickung für den nächsten Reichstag noch zu erwarten. Angekommen wird allgemein die Meinung des Absterbens auf den 20. Februar die Ansicht zu Grunde liegt, den Reichstag in diesem Frühjahr noch zu seiner ersten Tagung in dem neuen Gesetzgebungsamt zusammenzurufen.

Telegraphische Nachrichten aus Janzibar zu Folge ist eine vollständige, die Interessen beider Theile fördernde Verständigung über die Zollpflichtung zwischen dem Sultan von Janzibar und dem außerordentlichen Bevollmächtigten der deutsch-österreichischen Gesellschaft, Herrn von Bismarck, erzielt und geschloffen worden. In den Kreisen der Gesellschaft wird dieses Ergebnis mit großer Begeisterung begrüßt.

Ueber die Gefangenahme Bismarck's wird der deutsch-österreichischen Gesellschaft nachdrücklich folgendes Genaueres berichtet: Bismarck hatte sich, nachdem er mit seinen Begleitern in einem Dorfe landwärts von Bangani durch die Truppe des Dr. Schmidt überfallen worden, allein und mit Zurücklassung aller seiner Habe, darunter auch seiner Papiere, durch schleunige Flucht gerettet, und trieb sich dann einige Tage, nur von unzureichenden Früchten lebend, in Uganda herum. Dabei kam er zu einem der Tagelöhner den Banganifluß amwärts gelegenen Dorfe, und von diesem gerettet, nachdem er sich dasselbe als ein schützendes Lager der verengerten Nacht. Bismarck's, obgleich sich selbst als Bismarck erkennen zu geben. Von den Gefangenen wurde er aber erkannt, die Leute nahen ihn fest und schickten sofort Boten an Dr. Schmidt, der ihn hierauf mit einer Eskorte nach Bangani bringen ließ, wo er am 15. Dezember Nachmittags 4 Uhr durch den Strand und nicht durch Gräben vom Leben zum Tode befohrt wurde. Unterthan ist die Thatlage, daß Bismarck kurz vor dem nächsten Ueberflut, dem er sich noch durch die Flucht entziehen konnte, plötzlich aufwachte und seine Begleiter aufhorchte, so schnell als möglich sich davon zu machen, da er durch eine Trummerstreuung benachrichtigt war, daß die Deutschen sich in ihrer nächsten Nähe befänden. Erfolgreich erfolgte auch gleich darauf der Angriff."

In Zentralfrieden wurde die Aufhebung des Geheimgewerbes über die Verwendung des Bergarbeiterfonds in der Tyroler sehr vermisst.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Klagen über den Mangel an Volksschullehrern erörtern in verstärkter Maße aus allen preussischen Provinzen; die Zahl der jungen Leute, welche sich den Volksschulanten widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe. Diese Erscheinung ist sehr erklärlich und allein in dem Umstande, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, geht fortwährend zurück, so daß der Lehrermangel noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht habe.

sei nicht in der Lage, noch könnte sie daran denken, eine bevorstehende Verbindung herzustellen. Ein nachmittäglicher Brief brachte die allgemeine Ansicht, nur eine dritte Linie in Hamburg zu errichten könne den Zweck erfüllen, bei der Reichsregierung durch den Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf zu erreichen hoffe.

Wien, 15. Januar. Die Kaiserin von Oesterreich trifft mit der Erzherzogin Valerie Mitt Februar hierher. Sie wird sich eine abermaligen Aufstager bei Dr. Wegger zu unterziehen.

München, 15. Januar. Die Abgeordneten kamen bei den liberalen Abgeordneten Gehrah Reumaier aus Kaiserslautern zum Reichspräsidenten in gewohnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Januar. Die Ausgleichungskonferenz nimmt ihren schließenden Fortgang. In der heutigen Sitzung wurde die Erörterung der sogenannten Zuständigkeitsfragen, d. h. der Sprachfrage, wieder aufgenommen. Die Verhandlung gestaltete sich ebenso mühselig als langweilig und förderte kein greifbares Ergebnis zu Tage.

Die Behörde des antisemitischen "Schulvereins für Deutsche" wegen der gegen denselben verfügten Auflösung ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

Ein Schwärmer zwischen den Offizieren der Garnison und der reichlichen Bürgerchaft ist in Böhmen rühmlich ausgeschrien. Die Bürgerchaft hatte nämlich zum Fernbleiben von einer Festlichkeit der Einbürgerungsfreiwiliger aufgefordert, weil die Einladungen dazu in deutscher Sprache ergangen waren.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die Regierung soll nun doch über ihre auswärtige Politik interpellirt werden. Der Bonapartisten Millesime hat bereits eine Interpellation angebracht.

Nonnalische Abgeordnete erzählen, wie man der Magd. Zeitung telegraphisch, in den Wahlen für den Saarkreis ausgeschrien. Die Bürgerchaft hatte nämlich zum Fernbleiben von einer Festlichkeit der Einbürgerungsfreiwiliger aufgefordert, weil die Einladungen dazu in deutscher Sprache ergangen waren.

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Auch heute widersprechen sich die offiziellen und die privaten Nachrichten über das Befinden des jungen Königs in geradezu auffälliger Weise. Der offizielle Telegramm meldet vom heutigen Vormittag 10 Uhr: "Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung dauert fort." — Dagegen meldet eine private Nachricht der "Magd. Ztg.": "Die Besserung des Königs scheint nicht in der gewünschten Weise fort; die Kräfte nehmen überaus langsam zu. Die Ärzte erklären gegenüber Sagasta, daß noch nicht jede Gefahr vorüber sei."

England.

London, 15. Januar. Heilige Blätter veröffentlichen sehr pessimistische Berichte aus Lissabon, wonach dort ein republikanischer Aufstand unmittelbar bevorstehe. Die portugiesischen Regierungsbereitungen treffen, um etwaigen Unruhen mit größter Energie zu begegnen.

In Kairo wird Stanley und seine Gefolgschaft vom Scheich mit Ehrengezeugen überhäuft. Der Scheich verleiht Stanley, sowie dessen Begleitern Jeshon, Barak, Stairs und Reson hohe Ordensauszeichnungen. Stanley erwiderte dem Scheich einen ausführlichen Bericht über seinen Jagd, aus dem hervorgeht, daß Gamin eine sämtliche Giftdomäne im Werthe von mehreren Millionen dem Majah überlassen mußte.

Der von schätzbarsten Berichten der provisorischen Regierung Brasiliens glauben schenkte, die in alle Welt hinein telegraphische, die Proklamierung der Republik habe sich in größter Höhe vollzogen, war auf dem Höhepunkte. Berichten aus Rio de Janeiro zufolge wurden bei dem Aufbruch am 18. v. Mts. daselbst eine hundert Welterer getödtet; am nächsten Tage wurden 21 Aufrechter hingerichtet.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des "General-Anzeiger".)

48. Sitzung.

W. C. Berlin, 15. Januar.

2 1/2 Uhr. Das Haus ist besser besetzt. Am Bundesratspräsidenten wurde zunächst der Antrag Barth (freif.) betr. Abänderungen und Ergänzungen des Wahlgesetzes in den Reichstag (Abgabe des Wahlzettels in unbrauchbarem Umschlag etc.)

Abg. Richter (freif.) begründet den Antrag. Was hier gefordert wird, ist in anderen Staaten längst als selbstverständlich anerkannt, namentlich in England und Amerika. Deutschland kann diesen Staaten also recht gut folgen. Wenn Sie das geheime Wahlrecht haben, so ist das ein großer Fehler. Wenn Sie das geheime Wahlrecht haben, so ist das ein großer Fehler. Wenn Sie das geheime Wahlrecht haben, so ist das ein großer Fehler.

Ein heisses Roth färbte ihre Wangen, sie senkte den Blick und verlegte die Augen zu Boden.

"Alice", fuhr Harry Aberdeen dringender fort, "wollen Sie mich einige Augenblicke anhören? Ich habe Ihnen so unendlich viel zu sagen und es erleidet keinen Aufschub mehr. Es geht nicht so fort, Alice. Ich darf meine Besuche nicht fortsetzen bei Ihrem Vater, weil die schlechte Welt nicht anstehen würde, Sie dafür verantwortlich zu machen."

Sie verstand seine Worte nicht und doch dammernte eine leise Ahnung in ihr auf, was er ihr hatte sagen wollen. Eine unläugliche Angst erfasste sie. Sie dachte nie daran, was werden sollte, sie genoh ungetrückt das Glück einer Gegenwart, welche so zauberlich schön war. Und nun sagte er ihr, daß alles vorbei sei, daß sie sich in Zukunft nicht mehr sehen dürften.

"Alice, es gibt ein Mittel, welches mir die Berechtigung gewähren würde, noch wie vor das Glück Ihrer Nähe genießen zu können", fuhr er mit gebämpfter Stimme, zitternd vor mühsam verhaltener Erregung, fort. "O, Alice, ich liebe Sie so sehr. Entschließen Sie sich, mein geliebtes Weib zu werden."

Das junge Mädchen blieb stehen, es war leichenblau geworden, mit traurigem Blick hasteten ihre Augen einen Augenblick in den seinen. Dann ging sie wieder weiter, Niemand durfte ja sehen, was in diesem Augenblick in ihrem Innern vorging.

"Ich wünschte, Sie hätten diese Worte nie zu mir gesprochen, Sir Aberdeen, es wäre besser für uns gewesen", sagte sie traurig, aber mit fester Stimme. "Gibt jetzt haben Sie Recht, wenn Sie sagen, daß wir uns nicht mehr sehen dürfen."

(Fortsetzung folgt.)

recht führen und nicht der Bestrafung und systematischen Verfallung preisgeben wollen, so müßten sie sich annehmen lassen, daß die Wahlrecht auch wirklich frei und ungehindert ausgeübt werden kann. Bei den Wahlen ist namentlich von Arbeitgebern ein ungläubiger Terrorismus geübt worden. Fabrikanten haben die Stimmzettel mit der Bestimmung an ihre Arbeiter vertheilt lassen, daß diese Zettel von den Arbeitern nicht mehr gefaltet werden dürfen. Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

Es ist nicht ohne seine freie Wahl mehr! (Es muß allen Parteien gleichmäßig liegen, daß bei uns das geheime Wahlrecht erhalten bleibt, denn darin liegt allein die Garantie, daß der Wille und die Meinung der Wähler richtig zum Ausdruck kommen.)

